

*Holland. Monatschrift gegründet von Carl Muth  
herausgegeben von Hans Josef Schöningh  
47. Jh. 1854/55 - Juni 5. Heft*

machenden Festtage«; »das Kinderkriegen«; »das Gut-sein«; »ich danke Gott und freue mich ... daß ich bin, bin!« - all dies, was wir aus der Dichtung des Matthias Claudius kennen, wird uns von Agnes Perthes als gelebtes Leben mitgeteilt, so daß wir ihre Worte fast wie Bekanntes lesen. Ja mehr noch, sie schafft uns unmittelbare Gewißheit, daß dieser Dichter nicht eine edlere, höhere und schönere Welt *erdichtet*, sondern sie *lebt* und lebend dann auch *bedichtet* und *besungen* hat.

Und noch etwas überliefert sie uns: die grenzenlose Glaubenskraft des evangelischen Christen Matthias Claudius. Glaube, Hoffnung und Liebe - darin hatte er sich ein Leben lang geübt. Weil es aber für ihn keinen Mittler zu Christus gab, war er auf dieser höchsten Ebene unendlich einsam und gerade deshalb voller Ungeduld: er hoffte, sein Glaube werde in die Anschauung des Allerhöchsten übergehen, noch ehe sein sterbliches Auge gebrochen war; seine Ohren würden schon auf dieser Erde den überirdischen Klang der Stimme Gottes vernehmen. Das könnte wie Überhebung erscheinen, wäre es nicht der Ausdruck eines unbegrenzten, kindlichen Vertrauens gewesen. So mußte er die Vorhänge seines Bettes wieder aufziehen, hinter denen er »mit seinem Gott allein sein wollte. Er hatte gehofft, Gott solle ihm etwas mehr schenken als den Glauben. Er sagte, es sei ihm nicht geworden. - Er starb durch Gottes Gnade im Glauben, Lieben und Hoffen«.

Zum besseren Verständnis seien einige Daten aus dem Leben des Matthias Claudius in Erinnerung gerufen, auf die sich verschiedene der mitgeteilten Ereignisse beziehen:

1740 als Sproß einer alten Pfarrersfamilie zu Reinfeld im Holsteinischen geboren, studierte er von 1759 an in Jena Theologie, dann Rechts- und Kameralwissenschaft. Nach sechs Wanderjahren, auf denen er in Kopenhagen in den Kreis Klopstocks Aufnahme fand, wurde er 1770 zum Redakteur einer neugegründeten Zeitung, »Der Wandsbecker Bote«, bestellt. [Das Dorf Wandsbeck, eine Fußstunde vor den Toren Hamburgs, lag damals auf dänischem Boden.] Obwohl keine Geringeren als Herder, Lessing, Klopstock

und Goethe an ihr mitarbeiteten und ihr zu Ansehen verhalfen, lebte Claudius ständig in wirtschaftlicher Not, in der immer wieder Freunde ihm beistehen mußten. - 1772 heiratete er die siebzehnjährige Tochter Rebekka des Zimmermanns Behn. Aus dieser Ehe gingen elf Kinder hervor, Die Häuslichkeit des Matthias Claudius wurde in ganz Deutschland bekannt, und so empfing er im Lauf der Jahre als Gäste oder Freunde außer seinen berühmten Mitarbeitern Herder, Lessing und Klopstock auch Lavater, Wilhelm von Humboldt und den Grafen Stolberg. Als Pensionäre und Schüler nahm er von Zeit zu Zeit junge Leute in sein Heim auf. - Seine Tochter Caroline vermählte sich 1797 mit dem Hamburger Buchhändler Friedrich Perthes. Ihr erstes, ein Jahr später geborenes Kind war Agnes, die Verfasserin der wiedergegebenen Erinnerungen. - Als sich 1813 König Friedrich von Dänemark an Napoleon angeschlossen und die Franzosen mit den Dänen Hamburg besetzten, war das für Claudius, der sich immer einen deutschen Dänen nannte, ein schwerer Schlag. Der Dreiundsiebzigjährige mußte mit seiner Frau, ebenso wie Caroline Perthes mit ihren sieben Kindern, zu seinem Sohn nach Kiel fliehen, weil inzwischen auch Holstein zum Kriegsschauplatz geworden war. Er konnte dann nur mehr auf ein Jahr nach Wandsbeck zurückkehren. Denn als er ernsthaft erkrankte, ließ er sich dazu bestimmen, mit Rebekka zu den Perthes nach Hamburg zu übersiedeln. In ihrem Haus am Jungfernstieg starb er am 21. Januar 1815. Seine Frau folgte ihm erst sieben Jahre später nach.

Hansjörg Schmitthenner

Ehe auf Vertrag. Bei einem Kauf denken die zwei Partner des Vertrages nur an ihren eigenen Vorteil. Der ganze Gehalt einer wirklichen Ehe kann dagegen in einer Feststellung zusammengefaßt werden: von jedem der beiden Partner wird erwartet, daß er sich um das Glück des anderen Partners mehr kümmere als um sein eigenes. Keine Ehe könnte vierundzwanzig Stunden überdauern, wendete das Paar lediglich die Regeln des Vertragsrechts auf das gemeinsame Leben an. Eine Ehe auf Grund des Vertragsrechtes zu beurteilen, ist eine Verirrung des

477

logischen Denkens. Es gibt noch eine andere Seite dieser Frage. Die Pflichten, die aus einem Vertrag folgen, sind von Anfang an festgelegt. In jeder echten Partnerschaft dagegen sind die Pflichten ständig im Flusse, sie sind nicht das Ergebnis der Worte, die zu Beginn gesprochen wurden, sondern das Ergebnis der Handlungen der Partner in bezug auf die Beziehung, solange sie dauert. Und diese Handlungen haben auf beide eine polarisierende Wirkung. Je mehr du mein Freund wirst, desto mehr werde ich deiner. Die gegenseitige Abhängigkeit ist gestuft, und bei der normalen Entwicklung der Beziehungen werden die beiden Individuen immer stärker eingekreist und in die Brennpunkte einer Ellipse verwandelt. Die Polarität gewinnt mit jedem Mal an Festigkeit. Beide sind ja handelnde Organe einer »Körperschaft der Liebe«, für die sie eintreten, denn von ihr leiten sie ihr Handeln ab. Das wird besonders deutlich im Falle der Abwesenheit oder des Todes eines der beiden Partner. Dann versucht nicht nur der eine den anderen zu vertreten, sondern im allgemeinen reagiert

der zurückbleibende Partner in der Weise, daß er stärker die Ansicht, die Richtung des Handelns und das Interesse des dahingegangenen Partners betont. Bei einem Vertrag bin ich jedoch frei, wenn die andere Partei zu existieren aufhört, und ich versuche, möglichst viel zu bekommen und möglichst unverändert zu bleiben./

Die wechselseitige Verantwortung stellt in jeder Ehe das einfache Prinzip dar, das alle Gespenster von Sekte, Aberglaube und Tagesparole vernichtet. Wer mit den Augen der Menschheit sieht, erblickt die Ziele, für die der Mensch geschaffen wurde. Wer seine Individualität um der Sache eines anderen willen aufzugeben lernt, der erhält sie tausendfach zurück. Ein solcher Mensch entdeckt an jedem Tag ein neues Geheimnis, er beginnt zu reifen, zu wachsen. Die Existenz hört auf, bloße Wiederholung zu sein, und wird ständiges Sichwandeln.

Eugen Rosenstock-Huessy

in seinem Buch »Der unbesahlbare Mensch« (Käthe Vogt Verlag, Berlin 1955), das so anregend ist wie Rosenstock überhaupt, aber freilich durch seine Formulierungen und Behauptungen ständig auch entchiedenen Widerspruch herausfordert.

L. 108-109, 110, 118

Als *Kunstbeilagen* sind in diesem Heft aus den Regensburger Bildfenstern wiedergegeben: »Herabstoßender Posaunenengel« vom Jüngsten Gericht im Maßwerk des Zwölfboten-Fensters [Dom um 1325], »Wiedervereintes Paar« aus der Auferstehung der Toten [ebenda] und »Der Bischof von Assisi untersucht die Wundmale des heiligen Franz« vom Franziskusfenster der Minoritenkirche [um 1360]. Dazu unterrichtet Fritz Nemitz über »Die Glasmalerei des Mittelalters« auf Seite 492.

Hochland, Zeitschrift für alle Gebiete des Wissens und der Schönen Künste, erscheint zweimonatlich. Inhaber aller Rechte ist der Kösel-Verlag. Herausgeber und Hauptschriftleiter: Franz Josef Schöningh. Stellvertr. Schriftleiter: Karl Schaezler. Berater der Schriftleitung: Heinz Flügel [Evangelische Akademie, Tutzing]. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Gies. Anschrift des Verlags und der Schriftleitung: München 15, Kaiser Ludwigplatz 6. Die Gesamtherstellung besorgen die Graphischen Werkstätten Kösel zu Kempten im Allgäu. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.

Warum ich ins Klo  
richten über ihrer  
Pattloch Verlag.  
Was glauben die  
184 S. Arbeitsgen  
gionsgesellschaften  
Wasse, Günter: Die  
evangelischen Kir  
Organisationsrech  
& Co., Göttinger  
Wedekind, Frank:  
und anderen pe  
mengestellt von  
— Prosa, Dramen  
Langen/Georg M  
Wege des Geistes.  
geben von Erwir  
Diesterweg, Frar  
Wehrle, Hugo: D  
weiser zum treff  
lage. Ernst Kl  
Weinrich, Franz  
95 S. Verlag  
Frankfurt/M. 19  
Weiß, Ernst: Arz  
Bürgers Taschenl  
Darmstadt 1954  
Weisgerber, Leo:  
Sprache. 2. Halb

## Erholung

Gesundung u

**Kuranstal**  
(21 a) Varen

Biokatalyt. S  
Zelltherapie  
lauf, Atemwe  
nagerkrankh

**Kneipp-Sanatorium**  
Privalkrankenanc.  
Dr. med. H. u. E.

## Erholsames

läßt auch Sie da  
Es kommt nur da  
Wochen alles hi  
den Körper zu e  
Gastliche Atmo  
sowie zu Körper

**Beswa**  
BORKUM J